

# Konzeption

## Ev. Kita Arche Noah



**Das Recht des Kindes, so zu sein, wie es ist!**  
Kinder werden nicht erst zu Menschen, sie sind es schon.  
Ja! Sie sind Menschen, keine Puppen.  
Man kann ihren Verstand ansprechen, sie antworten uns;  
Sprechen wir zu ihren Herzen, fühlen sie uns.

## Vorwort

Diese Konzeption dient unserem Wunsch, unsere  
Arbeit Eltern, dem Träger und anderen  
Institutionen darzustellen.

Gleichzeitig dient die Konzeptionserarbeitung im Team dazu,  
die tägliche pädagogische Arbeit intensiv zu  
reflektieren, zu hinterfragen und gegebenenfalls zu verändern.



# **Der gesetzliche Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsvertrag**

## **Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von**

### **Kindern (Kinderbildungsgesetz - KiBiz)**

#### **- Viertes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und**

#### **Jugendhilfegesetzes - SGB VIII -**

#### **§ 1 (Fn 5)**

##### **Geltungsbereich und Begriffsbestimmung**

(1) Das Gesetz gilt für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege. Es findet keine Anwendung auf heilpädagogische Einrichtungen.

(2) Das Gesetz gilt für Kinder, die einen Platz in einer Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege in Nordrhein-Westfalen in Anspruch nehmen.<sup>3</sup>

(3) Für die Inanspruchnahme von Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege sowie für die Planungsverantwortung gelten die Vorschriften des Achten Buches Sozialgesetzbuch - Kinder- und Jugendhilfe - in der Fassung der Bekanntmachung vom 11. September 2012 (BGBl. I S. 2022) in der jeweils geltenden Fassung (SGB VIII) unmittelbar.

(4) Eltern im Sinne des Gesetzes sind die jeweiligen Erziehungsberechtigten; §§ 5 und 23 bleiben unberührt.

#### **§ 2 (Fn 6)**

##### **Allgemeine Grundsätze**

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Die Familie ist der erste und bleibt ein wichtiger Lern- und Bildungsort des Kindes. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege ergänzt die Förderung des Kindes in der

Familie und steht damit in der Kontinuität des kindlichen Bildungsprozesses. Sie orientiert sich am Wohl des Kindes. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern.

#### **§ 3 (Fn 3)**

##### **Aufgaben und Ziele**

(1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

(2) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

Wir haben die gesetzlichen Vorgaben und die in der Bildungsvereinbarung zwischen der freien Wohlfahrtspflege und dem Land NRW enthaltenen Grundsätze bei der Erstellung dieser Konzeption einbezogen und berücksichtigt.

**Inhalte der Bildungsvereinbarung sind:**

**Soziale Kompetenz:** Empathie

**Ästhetische, gestalterische Bildung:** Sinneserfahrung - Kreativität - Kunst u. Kultur

**Personale Kompetenz:** Selbstständigkeit - Neugier - Ausdauer – Merkfähigkeit

**Mathematik:** Mengen und Zahlen - Zählfähigkeit - Rechenfertigkeit - geometrische Formen

**Körperbewusstsein / Gesundheit:** Hygiene – Gesunderhaltung

**Bewegung und Motorik:** Grob- und Feinmotorik – Bewegungsfreude

**Ethik und Religion:** Wertevermittlung - Bedeutung von Festen und Ritualen

**Erschließung der Lebenswelt:** Lebenspraktische Fähigkeiten – Schulvorbereitung

**Naturwissenschaft, Technik, Umwelt:** Bewusstsein für Natur u. Umwelt - Beschreiben - Vergleich - Bewerten - bewusstes Erleben und Verstehen

**Sprache:** Sprechfreude u. Fähigkeit - Artikulation - Sprachfluss - Rhythmus - Wortschatz - Grammatik - Satzbau – Dialog

**Musik:** musikalische Förderung - Differenzierung des Hörsinns

**Spiel:** Selbstlernprozesse gestalten - Interaktionen - Umgang mit Regeln - Fantasie u. Kreativität – Wissen

**Methodische Kompetenz:** Logisches Denken / Querdenken - Forschendes Lernen - Fantasie - Anwendung von Wissen

**Wahrnehmung:** visuelle - auditive - taktile Körperwahrnehmung

Inhaltsverzeichnis Konzeption

## **Vorwort**

### **Der gesetzliche Bildungs, Erziehungs- und Betreuungsvertrag**

- **Kinderbildungsgesetz NRW (Kibitz) (S. 2)**
- **Inhalte der Bildungsvereinbarung (S. 3)**

Inhaltsverzeichnis (S.4)

#### **1. Vorstellen unserer Kindertageseinrichtung**

- Geschichte unserer Kita (S. 5)
- Adresse Kita und Träger (S. 6)
- Lage der Kita (S. 6)
- Öffnungszeiten in den einzelnen Stundenbuchungen (S. 7)
- Das soziale Umfeld (S. 7)

#### **2. Das Bild vom Kind**

- Unsere Vorstellung vom Kind (S. 8)
- Rechte der Kinder (S. 8)
- Unsere Erzieherrolle als Entwicklungsbegleiterinnen (S. 9)

#### **3. Die pädagogischen Ziele**

- Die einzelnen Kompetenzen (S.10)
- Beobachtung und Dokumentation (S.11)

#### **4. Die pädagogische Arbeit**

- Der pädagogische Ansatz (S.12)
- Die Eingewöhnung (S.13)
- Partizipation der Kinder als wichtiges Instrument der Selbstbildung (S.14)
- Die Bedeutung des Freispiels (S.15 und 16)
- Die Bildungsbereiche mit Praxisbeispielen in unserer Kita (S.17 - 19)
- Übergang in die Schule- Zusammenarbeit mit der Schule (S.20)
- Das religionspädagogische Konzept, unsere Kita im Kontext der Gemeinde (S. 21 und 22)
- Unsere unter 3-jährigen Kinder ( S. 23)
- Inklusion in unserer Kita (S.24 und 25)
- Prävention bei Kindern, sexuelle Selbstbildung und Kinderschutz (S. 26)

#### **5. Unser Team**

- Überblick über das bestehende Personal (S. 27)
- Schaubild Teamarbeit (S. 28)

#### **6. Zusammenarbeit mit Eltern**

- Grundsätze der Zusammenarbeit (S. 29)
- Elternmitwirkung und Bestimmung (S. 29)

#### **7. Umgang mit Beschwerden bei Kindern, Eltern und Mitarbeiterinnen (S. 30)**

#### **8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

- Schaubild über die Partner (S. 31)
- Kooperation zwischen Kita und Altenzentrum St. Elisabeth (S. 32)

#### **9. Qualitätssicherung und Entwicklung (S. 33 und 34)**

#### **10. Öffentlichkeitsarbeit**

- Schaubild über die Formen der Öffentlichkeitsarbeit (S. 35)

**Nachwort (S. 36)**

# 1. Vorstellen unserer Kita

## Die Geschichte unserer Kita. Tradition und Moderne.



### Eintrag in „Pfarramtliche Schreiben“ 19.02.1920

In hiesiger Gemeinde ist seit dem Jahre 1909 eine Kleinkinderbewahranstalt, in der im Sommer, die noch nicht schulpflichtigen Kinder gesammelt werden.

### März 1920

Die hiesige Kleinkinderschule hat stiftungsgemäß evangelischen Charakter. Eigentümer ist die Kirchengemeinde Bad Meinberg.



### Februar 1955

Der Kindergarten war für 2 Gruppen und 60 Kinder bezugsfähig. Vorher war der Kindergarten in der Spinnschule, jetzt Haus Hohmeyer, untergebracht.

### 1967

Umbau des Kindergartens mit 3 Gruppen für 90 Kinder.

### 1970

Verfügung des Landesjugendamtes, die Kinderzahl auf 75 Kinder zu reduzieren.

### Oktober 1974

Umbau des Kindergartens mit Gruppennebenräumen in den jetzigen Bauzustand.



### 15.09.1975

Inbetriebnahme des umgebauten Kindergartens.

### 2006

Einweihung des neuen Außenspielbereiches zu einem naturnahen Spielplatz.

### November 2010

Einweihung der U 3 Anbauten mit neuem Intensiv -, Wickel - und Schlafräum.



## Ev. Kindertageseinrichtung für Kinder Arche Noah

Am Müllerberg 4

32805 Horn-Bad Meinberg

☎ 05234-98756

[arche.noah@meinekirche.info](mailto:arche.noah@meinekirche.info)

### Träger der Kita

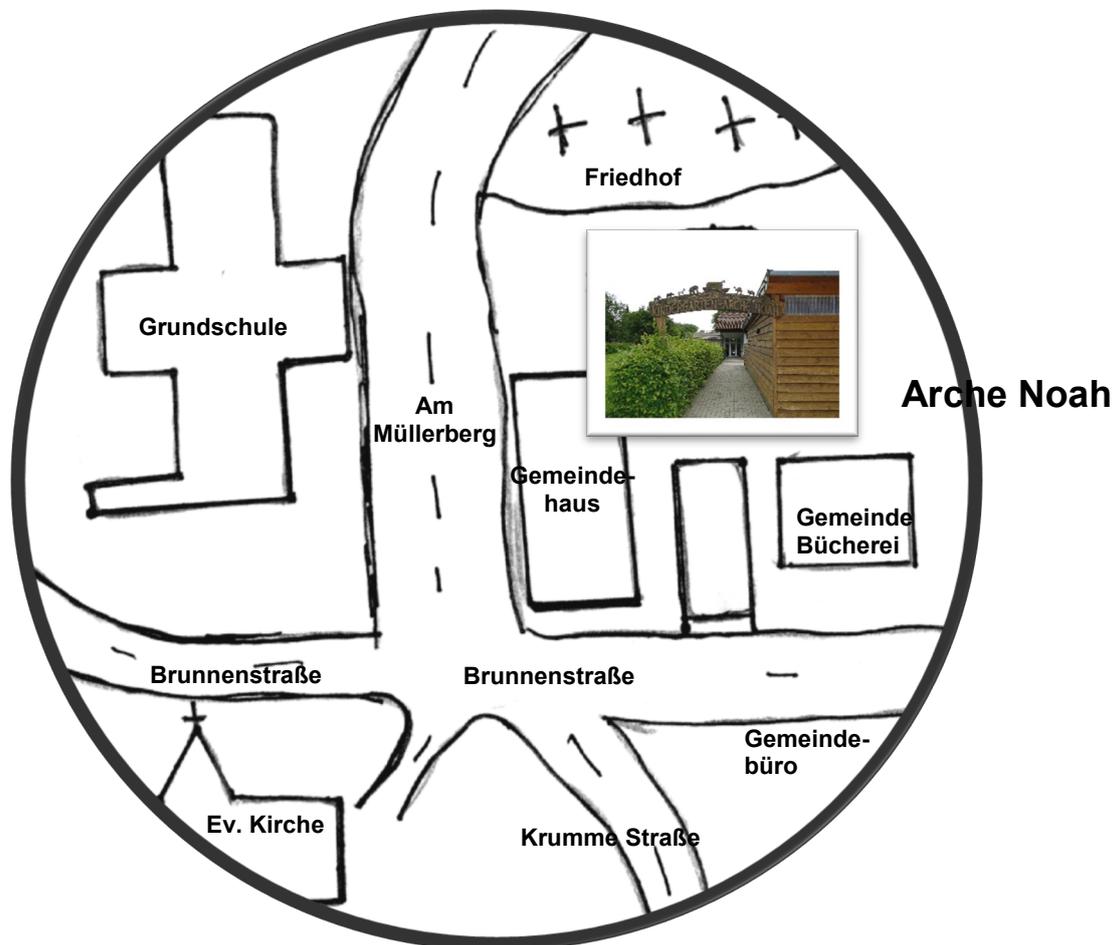
Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Bad Meinberg

Brunnenstraße 43

32805 Horn- Bad Meinberg

☎ 05234/ 99154

Im Zentrum des Ortes und der Kirchengemeinde



Der Kindergarten liegt in der Ortsmitte in unmittelbarer Nähe von Kirche und Grundschule. Es grenzt ein Friedhof an. Zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten sind zu Fuß zu erreichen. Außerdem befindet sich unsere Kita in der Nähe eines Kurwaldes, der zu Spaziergängen und Waldaktionen mit unseren Kindern einlädt. Aufgrund der benachbarten Grundschule, gibt es mit dieser Institution eine sehr enge und gute Zusammenarbeit.

## Öffnungszeiten in den einzelnen Stundenbuchungen

### 45 Stunden

Mo. – Do 7.00 Uhr – 16.30 Uhr

Fr. 7.00 Uhr – 14.00 Uhr

### 35 Stunden geteilt

Mo.-Do 7.00 Uhr- 12.30 Uhr  
14.00 Uhr- 16.30 Uhr

Fr. 7.00 Uhr- 12.30 Uhr

### 35 Stunden Block

Mo.- Fr. 7.00 Uhr- 14.00 Uhr

### 25 Stunden

Mo – Fr. 7.30 Uhr-12.30 Uhr

### Gruppen:

Zwei Gruppen für Kinder von 3- 6 Jahren Pinguine und Spatzen

Eine Gruppe für Kinder unter 3 Jahren Bären

### Das soziale Umfeld:

Das soziale Umfeld unserer Kita ist sehr vielschichtig, was sich auch bei den betreuten Kindern widerspiegelt.

Es ergibt sich so ein buntes, vielseitiges Miteinander unterschiedlicher Lebenssituationen der Familien.

Wir erleben die Unterschiedlichkeit von unseren Familien als wichtige Bereicherung.

Aufgrund der vielschichtigen Lebenssituationen der Familien bieten wir eine lebensnahe Pädagogik an.

## 2. Das Bild vom Kind

Jedes Kind ist  
individuell  
und einmalig

Jedes Kind hat  
einen  
angeborenen  
Wissens-und  
Erlebensdrang

Jedes Kind hat  
seine eigenen und  
persönlichen  
Stärken und  
Fähigkeiten

Jedes Kind hat ein  
individuelles  
Arbeits- und  
Entwicklungstempo

Jedes Kind ist der  
eigene Akteur  
seiner  
Entwicklung

Jedes Kind hat  
einen  
eigenen Willen

Jedes Kind fühlt,  
was gut für seine  
Entwicklung ist

Jedes Kind strebt  
grundsätzlich  
nach  
Selbstständigkeit

### Rechte der Kinder:

Das Recht auf  
seine individuelle  
Entfaltung

Sinnvolle Regeln  
und Rituale als  
Orientierungshilfen

Eine anregende  
Umwelt  
(emotional, sozial,  
kognitiv und  
motorisch)

Liebevolle, verlässliche  
und  
entwicklungsanregende  
Bezugspersonen und  
Vorbilder

Seelische und  
körperliche  
Unversehrtheit.

Angemessene  
Selbst-und  
Mitbestimmung

Das Recht „Nein“  
sagen zu können

Respekt und das  
Gefühl der  
Wertschätzung  
und Anerkennung

## **Unsere Erzieherrolle als Entwicklungsbegleiterinnen**

**Wir möchten die Kinder auf ihrem Weg, sich anzunehmen und zu selbstständigen, starken Persönlichkeiten zu werden, begleiten, unterstützen und fördern.  
Ausgangspunkt unseres Handelns ist das Kind.**

Die Förderung eines zunehmend selbstständigen Verhaltens im Kleinkindalter ist eine wesentliche Voraussetzung für eine optimale Entfaltung der Fähigkeiten des Kindes.

Kinder streben nach Unabhängigkeit und Selbstständigkeit.

Je nach Zunahme an Fähigkeiten erweitern sich diese Bedürfnisse. Das Kind möchte selbst bestimmen, was es anzieht, seine Spiele und Spielpartner selbst auswählen oder bestimmen, wie es etwas tut.

Zugleich ist das Kind bereit, in bestimmten Bereichen Verantwortung zu übernehmen.

Diese Bedürfnisse muss das Kind erleben können, damit es seine Fähigkeiten entfalten kann. Aus diesem Grund ermöglichen wir Eigeninitiative in kindgemäßen Bereichen. Braucht ein Kind Hilfe und Unterstützung, bekommt es selbstverständlich angemessene Hilfe.

Wir verfügen über ein System der Mitbestimmung der Kinder in den einzelnen Arbeitsbereichen. Uns ist die demokratische Mitbestimmung der Kinder wichtig, und wir sehen es als ein Grundrecht der Kinder.

Wir setzen bei der Begleitung der Kinder bei ihren Stärken an.

Ein Kind, das nur Misserfolge erlebt, wird sich schwer tun, neue Erfahrungen zu sammeln.

Wir Erzieherinnen ermutigen die Kinder in ihrem Handeln und unterstützen sie darin mit viel Lob und Anerkennung.

Wir geben ihnen in Form von Angeboten gezielt die Möglichkeit, neue Erfahrungen zu sammeln.

## **Unser Erzieherverhalten als Orientierung für die Kinder**

Wir als Bezugspersonen versuchen in unserem Verhalten für Kinder einschätzbar zu sein:

Die Kinder sollen wissen, wie wir in bestimmten Situationen reagieren.

Die Erzieherinnen gehen partnerschaftlich mit den Kindern um. Ist es erforderlich, setzen wir Grenzen und sprechen evtl. Verbote aus, sind gleichzeitig Partner und Erziehende.

Die Kinder dürfen uns widersprechen und vor uns ihre Meinung vertreten.

Dazu gehört für uns, den Kindern Recht zu geben, wenn wir im Unrecht sind, und den Kindern ehrlich mit unseren Stärken und Schwächen zu begegnen

### 3. Die pädagogischen Ziele

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist die Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen Kindes.

Die Entwicklung der Persönlichkeit bildet sich durch:

**Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Sachkompetenz und der körperlichen Kompetenz.**

#### **Selbstkompetenz bedeutet für uns:**

- sich selbst und seine Umwelt wahrzunehmen und zu akzeptieren
- Umgang und Mitteilen der eigenen Gefühle
- seine Bedürfnisse, Interessen und Befindlichkeiten klar äußern
- Selbstbewusstsein erlangen
- selbstständiges und eigenverantwortliches Handeln erlernen
- Kritikfähigkeit zeigen
- Konfliktfähigkeit erlangen
- Problemlösungen finden
- offen für neue Situationen sein
- wissbegierig und lernfreudig sein
- eigene Kreativität frei lassen und ausleben können

#### **Sozialkompetenz bedeutet für uns:**

- Beziehungen aufbauen und aktiv gestalten
- andere Kinder und Erwachsene kennenzulernen und sich in eine Gruppe einfügen zu können
- Konflikte ohne Gewalt lösen
- Die Gefühle und Bedürfnisse anderer wahrnehmen und berücksichtigen
- anderen Hilfe geben
- Regeln kennenlernen und diese einhalten

#### **Sachkompetenz bedeutet für uns:**

- kognitive Fähigkeiten erlangen
- Wissen erlangen und weitergeben können
- Interesse an der eigenen Umwelt wecken
- Erfahrungen und Erlebnisse machen
- Sprache entdecken, umsetzen und weitergeben können

#### **Körperliche Kompetenz bedeutet für uns:**

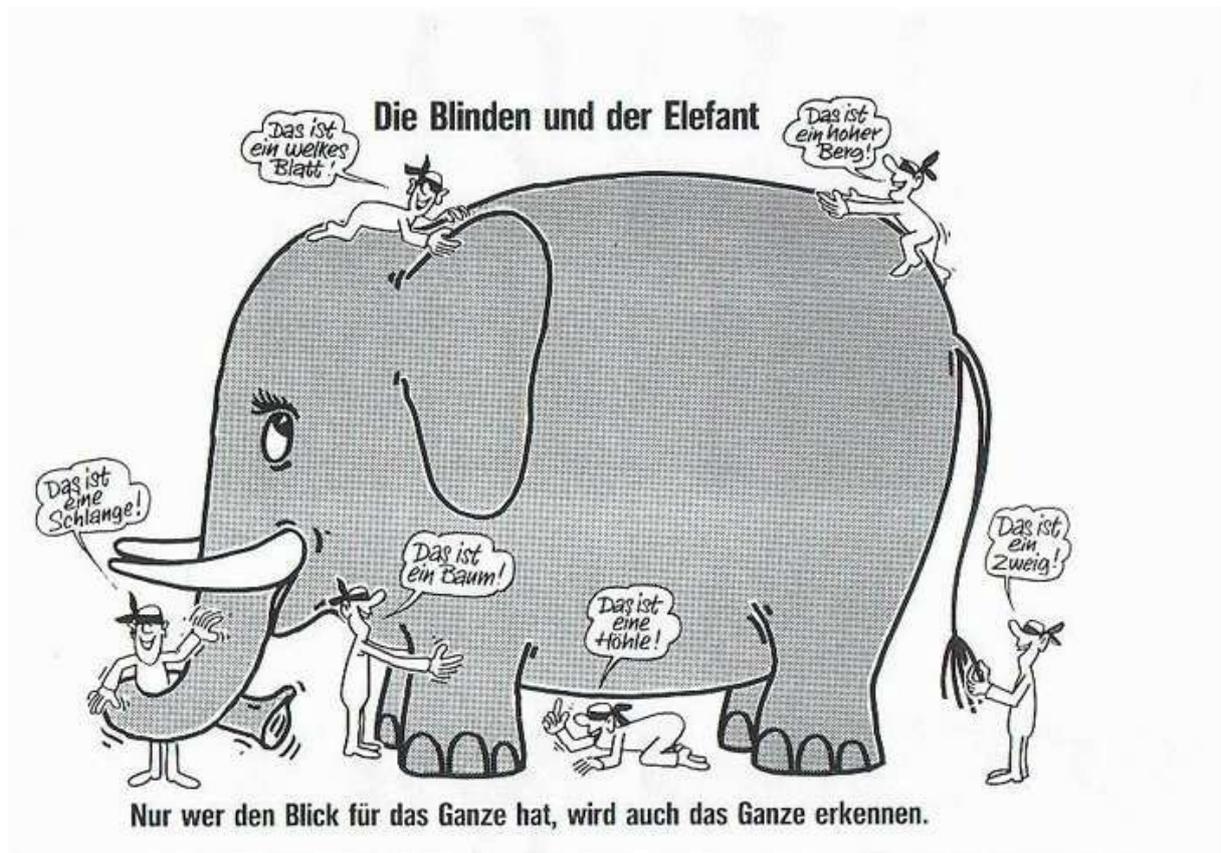
- motorische Fähigkeiten erlangen
- seinen eigenen Körper wahrnehmen und schätzen
- mit den eigenen Sinnen sein eigenes Umfeld entdecken

## Beobachtung und Dokumentation.

Um an den Bedürfnissen und an den Entwicklungszielen der Kinder orientiert zu arbeiten, ist für uns Erzieherinnen die Beobachtung der Kinder wichtig. Wir nehmen uns die Zeit, die Kinder in den einzelnen Bereichen des Kindergartens allein und in einer Spielgruppe zu beobachten. Wir dokumentieren die Entwicklung der Kinder anhand von Entwicklungsbögen. Ist es erforderlich, beobachten wir Kinder zusätzlich mit spezifischen Beobachtungsbögen in den Bereichen allgemeine Entwicklung, Sprache und Motorik.

Zurzeit benutzen wir unter anderen folgende Entwicklungsbögen:

Allgemeine Entwicklung: WET  
Sprache: BASIK  
Motorik: MOT



## 4. Die pädagogische Arbeit

### Der pädagogische Ansatz

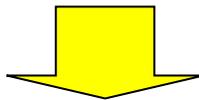
Aus den Bedürfnissen der Kinder und den gemachten Beobachtungen ergibt sich für unsere Arbeit das pädagogische Handeln, der Situationsansatz.

Der Situationsansatz verfolgt das Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten.

Dazu werden in der Kita zielgerichtet alltägliche Lebenssituationen von Kindern und ihren Familien aufgegriffen. Zusammen mit den Kindern werden aus diesen Situationen Projekte erarbeitet. Durch dieses „Lernen an realen Situationen“ sollen die Kinder auf ihr zukünftiges Leben vorbereitet werden. Die Erzieherinnen berücksichtigen dabei in besonderem Maße auch die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder sowie den familiären, sozialen und kulturellen Hintergrund und den Entwicklungsstand eines jeden Kindes.

Durch das Einbeziehen der Kinder in den Planungsprozess von Projekten, wird ihre Selbständigkeit und ihr Selbstbewusstsein gestärkt: Sie lernen ihre Meinung zu äußern. Genauso wie ihnen zugehört wird, hören sie auch den anderen zu und lernen so auch das Miteinander und Rücksicht nehmen auf andere.

### Leitbild des Situationsansatzes



**Alle Menschen haben Rechte, so natürlich auch die Kinder. Durch Eigenaktivität soll sich das Kind selbständig entwickeln können. Es soll lernen, seine eigene Meinung zu treffen und sich selbständig zu entscheiden, dabei aber auch auf andere Rücksicht zu nehmen. Die Erwachsenen sind dafür verantwortlich, den Kindern eine verlässliche Beziehung und ein anregendes Umfeld zu bieten, so dass sie angeregt werden zu Eigenaktivitäten und Weiterentwicklung.**

**(Quelle: Wikipedia)**

## Eingewöhnung der Kinder

Wir gestalten in unserer Kita die Eingewöhnungsphase der Kinder nach folgenden Schritten. Jedes Kind ist anders und individuell. Aus diesem Grund werden sich auch die ersten Tage, Wochen und Monate für jedes Kind anders entwickeln. Wir kennen die Kinder noch nicht und so sind die Erfahrungen und Einschätzungen der Bezugspersonen wichtig.

Schritte der Eingewöhnung in unserer Kita:

### 1. Elternabend mit Festsetzung von sogenannten Schnuppertagen mit den Eltern.

Die Eltern erhalten den Aufnahmevertrag und den Fragebogen zur Aufnahme.

### 2. Schnuppertag - Das Kind lernt uns kennen, wir lernen das Kind kennen.

An diesem Tag kommt das Kind in die Gruppe, die es zukünftig besuchen wird. Dies dient dem ersten Kennenlernen der Räumlichkeiten, der Erzieherinnen und der anderen Kinder.

Die Eltern bleiben grundsätzlich mit in der Gruppe. Bitte nehmen Sie sich an diesem Tag die Zeit, Ihr Kind die ganze Zeit zu begleiten.

### 3. Aufnahmegespräch – Die Eltern als Experten für ihr Kind

**Mitzubringen sind: Der Fragebogen, die Kopie des Impfausweises, der unterschriebene Aufnahmevertrag, das Untersuchungsheft (falls vorhanden) oder die ärztliche Bescheinigung.**

Mit den Eltern wird der Fragebogen, der vorher ausgefüllt wird, besprochen. Dabei ist es für uns besonders wichtig, im Vorfeld der Aufnahme, etwas über die Entwicklung des Kindes vor dem Besuch der Kita zu erfahren.

Es wird miteinander besprochen, wie die Eingewöhnungsphase bei der Aufnahme des Kindes organisiert und geplant wird.

Für die Eingewöhnung von Kindern unter drei Jahren wurde das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ entwickelt, das in unserer Kita Berücksichtigung findet. Dieses bindungsorientierte Konzept berücksichtigt insbesondere die Bindung des Kindes zu den Eltern und Erzieherinnen. Es unterteilt die Eingewöhnungszeit in verschiedene Phasen: In der so genannten Grundphase besucht ein Elternteil zusammen mit dem Kind die Kita für circa eine Stunde pro Tag an mehreren Tagen hintereinander.

Nach 4 bis 5, in der Praxis manchmal auch 6 Tagen, verlässt der Elternteil die Kita das erste Mal für eine sehr kurze Zeit. Je nachdem, wie das Kind mit der Situation umgeht, wird anschließend eine kürzere oder längere Eingewöhnungsphase festgelegt. Es folgen eine Stabilisierungs- und eine Schlussphase. Bei Kindern ab 3 Jahren werden die Phasen des Modells übernommen, jedoch stärker individuelle Absprachen getroffen.

In der Eingewöhnungsphase wird das Kind beobachtet. Evtl. werden gemachte Absprachen, aufgrund des Verhaltens des Kindes verändert.

## Partizipation der Kinder als wichtiges Instrument der Selbstbildung:

Partizipation im Kindergarten heißt, die Kinder bei einigen konkreten Entscheidungsfindungen mit einzubeziehen. Es gibt viele verschiedene Stufen der Partizipation im Kindergarten. Für uns ist es wichtig, die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder bestmöglich in die täglichen Abläufe einbeziehen zu können. Das Kind soll nicht das Gefühl haben, dass es im Kindergarten die Zeit absitzt, bis es von den Eltern abgeholt wird.

Das Kind soll von den Erziehern nicht nur beschäftigt werden, sondern das Gefühl vermittelt bekommen, dass es in die Abläufe eingebunden wird und sich somit produktiv entfalten kann. Solche Entfaltung beginnt beim Ausdrücken eigener Ideen und Wünsche bis hin zur eigenständigen Umsetzung mithilfe anderer Kinder oder der Erzieher.

### Bei uns im Alltag:

- Die Kinder dürfen Regeln und Grenzen mitbestimmen. Diese Regeln gelten für die gesamte Einrichtung und geben den Kindern Halt und Sicherheit.
- Im täglichen Morgenkreis planen wir mit den Kindern unseren Tagesablauf.
- Das gleitende Frühstück ermöglicht den Kindern selbst zu bestimmen, wann, wo und mit wem sie frühstücken möchten.
- Die Kinder wählen ihre Spielpartner, Spielecken und Spielmaterialien selbst aus. Unser gruppenübergreifendes Konzept ermöglicht den Kindern hier noch mehr Entscheidungsfreiheit.
- Beim Mittagessen entscheiden die Kinder wieviel sie essen wollen.
- Die Gruppenräume werden gemeinsam mit den Kindern gestaltet
- Wir legen sehr viel Wert auf die freie Meinungsäußerung der Kinder. Die Entwicklung einer eigenen Meinung ist uns sehr wichtig.
- Es werden wichtige Themen besprochen und darüber abgestimmt. Dies können sowohl Überlegungen für ein neues Projekt, als auch das Besprechen von Regeln, die den Kindergarten betreffen, sein.



## Die Bedeutung des Freispiels

Selbstbestimmtes Spiel ist für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes ganz entscheidend. In dieser Zeitspanne im Tagesablauf wählen die Kinder in möglichst freier Selbstbestimmung ihre Tätigkeit aus und gehen spontan aufbrechenden Spielbedürfnissen nach. Sie suchen sich ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner allein aus, setzen sich selbst Ziele und Spielaufgaben, und bestimmen von sich aus Verlauf und Dauer eines Spieles.

Spielen und Lernen gehören zusammen. Spielen ist ein Grundbedürfnis und zugleich eine lustvolle Betätigung für ein Kind, gerade im Vorschulalter. Im Spiel lernt ein Kind sehr viele Dinge:

- Kontakte knüpfen, Freunde finden
- Kreativität, Einfallsreichtum
- sich an Regeln halten
- sich ausdrücken, Begriffe bilden
- mit Frustration umgehen
- Dinge ordnen
- auf sich stolz sein
- denken – kognitive Fähigkeiten entwickeln
- ein Bild von sich selbst aufbauen
- Konflikte lösen, Rücksicht nehmen
- seine Sinne gebrauchen

- körperliche Geschicklichkeit
- Beobachten, sich konzentrieren
- Gefühle mitteilen und ausdrücken
- warten und zurückstecken
- sich durchsetzen

Es befriedigt seine Neugier, seinen Nachahmungstrieb, emotionale Bedürfnisse und seinen Bewegungsdrang.

In spielerischer Auseinandersetzung mit der Umwelt entfaltet das Kind seine Stärken und lernt gleichzeitig seine Fähigkeiten und seine Grenzen kennen. Im Umgang mit Spielpartnern gewinnt es soziale Reife und entwickelt Lebendstüchtigkeit.



**Die Bildungsbereiche mit Praxisbeispielen in unserer Kita**  
**Bildungsbereiche** **Praxisbeispiele aus unserer Kita**

<p><b>Soziale Kompetenz:</b> Empathie</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kinder dürfen bei uns ihre Konflikte eigenständig lösen, wir geben Kindern Hilfestellungen dabei</li> <li>- Wir fördern das gemeinsame Tun in Kleingruppen</li> <li>- Wir schaffen gemeinsame Erfolgserlebnisse unter den Kindern</li> </ul>
<p><b>Ästhetische, gestalterische Bildung:</b> Sinneserfahrung - Kreativität - Kunst u. Kultur</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- In den Gruppen gibt es ständig verschiedene Bastel –und Kreativmaterialien.</li> <li>- Die Kinder haben ausreichendes Material um selbstbildend mit unterschiedlichen kreativen Techniken zu experimentieren.</li> <li>- Es werden angeleitete Bastelaktionen angeboten.</li> <li>- <b>Auf Schablonenarbeit wird verzichtet.</b></li> <li>- Beim Basteln wird dem Kind möglichst viel Raum für eigene Ideen und Umsetzungsmöglichkeiten gegeben. Das Kind arbeitet an der Gestaltung aktiv mit.</li> <li>- Es werden mit den Kindern Bilder von Künstlern betrachtet, um den Kindern verschiedene Kunstformen näher zu bringen.</li> </ul>
<p><b>Personale Kompetenz:</b> Selbstständigkeit - Neugier - Ausdauer – Merkfähigkeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wir helfen den Kindern es selbst zu tun</li> <li>- Wir geben den Kindern die Zeit es selbst zu tun</li> <li>- Frühstücksbüfett, wo Kinder sich ihr Frühstück selbst zusammenstellen und zubereiten.</li> <li>- Wir unterstützen die Kinder in ihrem Drang die Welt zu entdecken, durch Bereitstellung unterschiedlicher Materialien und Räume.</li> </ul>
<p><b>Mathematik:</b> Mengen und Zahlen - Zählfähigkeit - Rechenfertigkeit - geometrische Formen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Zahlenland</b> zur Förderung des Zahlenraumes bis 10</li> <li>- Bauen und Konstruieren in den Bauecken in den Gruppen</li> <li>- Experimentieren mit Gewichten und Mengen</li> <li>- Gemeinsames Backen und Kochen</li> </ul>
<p><b>Körperbewußtsein / Gesundheit:</b> Hygiene – Gesunderhaltung</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Es gibt ein gesundes, gemeinsames Frühstück</li> <li>- Es gibt ein Mittagessen ohne Geschmacksverstärker und wenig Salz</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wir machen die Kinder auf wichtige hygienische Maßregeln des Alltags aufmerksam und üben dies mit ihnen.</li> <li>- Wir achten auf eine gesunde und sichere Umwelt für die Kinder</li> </ul>
<p><b>Bewegung und Motorik:</b> Grob- und Feinmotorik – Bewegungsfreude</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ein gut ausgestatteter Bewegungsbereich mit zahlreichen Fördermöglichkeiten.</li> <li>- Psychomotorische und ergotherapeutische Therapiematerialien.</li> <li>- für Bewegungserfahrungen ist genügend Platz, und es ist ein fester Bestandteil des Kitaalltags.</li> <li>- Naturnahes Außenspielgelände</li> <li>- Es werden Beobachtungen über die motorische Entwicklung der Kinder gemacht und gezielte Angebote durchgeführt.</li> <li>- Begleitung und Unterstützung des Teams durch Ergotherapeuten.</li> </ul>
<p><b>Ethik und Religion:</b> Wertevermittlung - Bedeutung von Festen und Ritualen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Feste religionspädagogische Angebote im Kitaalltag</li> <li>- Enge Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde Bad Meinberg</li> <li>- Gestalten von Festen im Jahresverlauf</li> <li>- Akzeptanz von anderen Religionen und Weltanschauungen und der aktiven Auseinandersetzung damit</li> </ul>

<p><b>Erschließung der Lebenswelt:</b> Lebenspraktische Fähigkeiten – Schulvorbereitung</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Kinder ziehen sich selbstständig an</li> <li>- Die Kinder werden in die hauswirtschaftlichen Abläufe der Kita mit einbezogen</li> <li>- Wir bereiten die Kinder in diesen wichtigen Lernbereichen für die Schule vor: <ul style="list-style-type: none"> <li>⇒Neugierde</li> <li>⇒Selbstvertrauen</li> <li>⇒Sozialverhalten</li> <li>⇒Selbstständigkeit</li> <li>⇒Lernfreude</li> <li>⇒Konzentration</li> </ul> </li> <li>- Enge Zusammenarbeit mit der Grundschule, mit gemeinsamen Projekten und Besuchen( Siehe Übergang in die Schule)</li> </ul>
<p><b>Naturwissenschaft, Technik, Umwelt:</b> Bewusstsein für Natur u. Umwelt - Beschreiben - Vergleich - Bewerten - bewusstes Erleben und Verstehen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Regelmäßig stattfindende Angebote in diesem Bereich in der Fördergruppe „ <b>Kleine Forscher</b>“</li> <li>- Umwelterziehung auf dem naturnahen Außenspielbereich, mit vielen Pflanzen und Tieren</li> <li>- Wasserspielbereich</li> </ul>
<p><b>Sprache:</b> Sprechfreude u. Fähigkeit - Artikulation - Sprachfluss - Rhythmus - Wortschatz - Grammatik - Satzbau – Dialog</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Alltagsintegrierte Sprachförderung</li> <li>- Gezielte Angebote für Kinder mit einem erhöhten Sprachförderbedarf</li> <li>- Logopäden in der Kita</li> <li>- Sprachfördermaterialien</li> <li>- Lesecke, tägliches Vorlesen</li> </ul>
<p><b>Musik:</b> musikalische Förderung - Differenzierung des Hörsinns</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vielfältige Materialien zur auditiven Wahrnehmungsförderung</li> <li>- Tägliches Singen im Kitaalltag</li> <li>- <b>Felixplakette für kindgemäßes Singen mit Kindern</b></li> </ul>

<p><b>Wahrnehmung:</b> visuelle - auditive - taktile Körperwahrnehmung</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Körperwahrnehmung wird durch das Ansprechen der Sinne, Riechen, Schmecken, Fühlen und Sehen gefördert. Durch Bewegung bekommen Kinder ein Gefühl für den Raum.</li> <li>- Wahrnehmungserfahrungen machen die Kinder durch das Spielen mit Naturelementen, wie z.B. Matschen mit Erde, Sand und Wasser.</li> <li>- In den Gruppen gibt es vielfältige Spiel und Beschäftigungsmaterialien die die Sinne der Kinder anregen.</li> <li>- Es gibt feste Angebote im Bereich der Psychomotorik.</li> </ul>
<p><b>Methodische Kompetenz:</b> Logisches Denken / Querdenken - Forschendes Lernen - Fantasie - Anwendung von Wissen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- „<b>Kleine Forscher</b>“</li> <li>- Spiele zur Förderung des logischen Denkens</li> <li>- Erzählen und Zuhören</li> <li>- Quiz</li> <li>- Freies Basteln</li> <li>- Bauen</li> </ul>



## Übergang in die Schule. Zusammenarbeit mit der Grundschule



Der Übergang unserer Kinder von der Kita in die Schule, hat in unserer Kita einen hohen Stellenwert.

Die Schulanfängerkinder werden im letzten Jahr vor der Schule in der Vorschulgruppe „Maxi.Kids“ gestärkt, um möglichst fließend und reibungslos in diesen neuen Lebensabschnitt zu wechseln.

Wir fördern die Kinder in den Lernkompetenzen:

⇒ **Neugierde**

⇒ **Selbstvertrauen**

⇒ **Sozialverhalten**

⇒ **Selbstständigkeit**

⇒ **Lernfreude**

⇒ **Konzentration**

Dabei versuchen wir bei den Stärken der Kinder anzusetzen. Die Kinder sollen Lernen und Neues Kennenlernen, als etwas Schönes erleben. Unsere Schulanfänger arbeiten viel zusammen und lernen die anderen Kinder zu respektieren, eigene Bedürfnisse zu äußern, aber auch zurückzustellen, wenn es einen Kompromiss erfordert. Dies sind wichtige Voraussetzungen, um in der Schule teamfähig zu sein.

Wir arbeiten eng mit benachbarter Grundschule zusammen. In regelmäßigen Arbeitskreisen mit Erzieherinnen und Lehrern, werden gemeinsame Aktionen, Projekte und Besuche geplant. Durch diese Maßnahmen lernen Kinder die Lehrer und das Gebäude der Grundschule kennen. So wird zum Beispiel etwa für die Klassenräume der Schule gebastelt. Die Kinder haben bei Schuleintritt einen Wiedererkennungseffekt. „Hier hängt schon etwas von mir!“

### Einige Beispiele der Zusammenarbeit:

- Gemeinsames Singen von Laternenliedern in den ersten Klassen am Schulvormittag.
- Durchführen gemeinsamer Projektwochen zu bestimmten Themen
- Besuchstage in der offenen Ganztagschule (OGS)
- Besuch der Lehrerinnen in der Kita
- Gemeinsame Entwicklungsgespräche in der Kita mit Erzieherinnen, Eltern und Lehrern der Grundschule, im letzten Jahr vor der Schule
- Gemeinsamer Arbeitskreis Grundschule-Kita
- „Schnuppertage“ mit Unterricht in den Klassen
- „Dekotag“ zum Basteln von Dekorationen in der Grundschule

## Das religionspädagogische Konzept.

### Unsere evangelischen Kindergärten im Kontext der Gemeinde

**„Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes.“**

Kinder haben ein Recht darauf, zu erfahren, was der Glaube für sie bedeutet, und wie er ihr Leben bereichern kann!

Kindern gehört das Reich Gottes. Aber dafür ist es nötig, dass ihnen jemand davon erzählt. Dass es Menschen gibt, die ihnen Halt und Geborgenheit durch den Glauben, das Wissen geliebt und so gewollt zu sein, die Erfahrung von Gemeinschaft und Rücksichtnahme vermitteln. Dass es Menschen gibt, die ihnen biblische Geschichten erzählen, die mit ihnen singen und beten.

Die evangelische Erziehung in unseren Kindergärten ist deshalb eine Möglichkeit für Eltern und Paten (und Gemeinde!), ihrem Taufversprechen nachzukommen. (2)

Darüber hinaus umfasst eine lebendige Gemeinde alle Generationen. Ein wichtiges Element unseres Gemeindelebens sind dabei unsere Kindergärten.

Erzieherinnen und Kinder, gemeinsam mit den Pastorinnen, feiern und gestalten lebendige Familiengottesdienste und Feste und bereichern damit das Gemeindeleben.

Die Kinder bilden ein Bindeglied zwischen der kirchlichen Gemeinschaft und den jungen Eltern, die in dieser Phase ihres Lebens oft nur sporadischen Kontakt zur Gemeinde haben. Vieles von dem, was die Kleinen im Kindergarten an positiven Glaubenserfahrungen machen, tragen sie in die Familien weiter.

Mit den Kindergärten kommt die Gemeinde auch in besonderer Weise ihrer diakonischen Verpflichtung nach, indem sie Hilfestellung bei der Erziehung und Wertevermittlung bietet.

„Lasset die Kinder zu mir kommen.....“, unsere beiden Einrichtungen, der Kindergarten Arche Noah und die Kindertagesstätte Regenbogen, sind der Versuch, diesen Satz Jesu in der Gemeinde und mit der Gemeinde zu leben.



In kindgemäßer Form hören und erleben die Kinder, dass sie von Gott geliebt und angenommen werden, Dass sie ein Teil einer christlichen Gemeinschaft, der ev. Kirchengemeinde Bad Meinberg sind.

Das Erzählen von biblischen Geschichten, Ritualen und Grundfragen des Glaubens sind ein wichtiger Teil unserer Arbeit im Kindergarten.

Im Morgenkreis wird zusammen mit den Kindern gebetet. Entweder beten alle ein vorgegebenes Gebet, oder es wird mit eigenen Worten gebetet.

In diesen Gebeten danken wir Gott für alles, was er uns schenkt.

Außerdem erzählen wir Gott von Probleme, Ängste und Ärgernissen.

Die Kinder erfahren, dass sie sich bei Gott aussprechen und sie sich dadurch besser fühlen können.

Für die Kinder liegen Bilderbücher mit biblischen Geschichten aus. Die Kinder schauen sich diese Bücher alleine an oder sie werden vorgelesen und mit den Kindern besprochen.

Es werden Geschichten über Gott erzählt, christliche Feste gefeiert und Lieder über Gott gesungen.

Unsere Pfarrerin besucht regelmäßig unseren Kindergarten, um mit den Kindern Themen den Glauben betreffend zu erarbeiten.

## HOHER BESUCH!



Wir vermitteln den Kindern Gott in erster Linie als Freund. Die Kinder können erleben, dass Gott immer zu ihnen hält und sie liebt, wie sie sind. Wir vermitteln Glauben ohne Zwang und Druck. Die Kinder sollen selbst entscheiden, ob sie an Gott glauben wollen.

In unserem Kindergarten kommen immer mehr Kinder aus konfessionslosen Elternhäusern oder Elternhäusern mit anderem Glauben.

Vieles was wir im Kindergarten besprechen oder erleben, übertragen die Kinder in das Elternhaus. Wir erreichen also auch Eltern mit den religionspädagogischen Inhalten unserer Arbeit.

Andere Religionen werden nicht ausgegrenzt. Wir meinen, es gehört zum Glauben dazu, Andersgläubige zu tolerieren und zu akzeptieren.

Wir binden regelmäßig andere Gruppen der Gemeinde, das Gemeindehaus und die Kirche in unsere Arbeit mit ein. Die Kinder erleben sich so als einen Teil unserer Kirchengemeinde.

## Unsere U3 Gruppe

Seit dem Kindergartenjahr 2005/06 haben wir die Möglichkeit, Kindern unter 3 Jahren einen Kindergartenplatz anzubieten.

In der U-Drei Gruppe ist uns vor allen Dingen wichtig, den Kindern Geborgenheit und Zuwendung mit festen Bezugspersonen zu bieten. Für Kinder in diesem Alter sind diese wichtige Voraussetzungen, um im Bereich Bindungsfähigkeit und Urvertrauen, in sich und ihre Umwelt, eine gute Entwicklung zu gewährleisten.

### **Eingewöhnung der Kinder nach dem Berliner Model.**

Wir gewöhnen die Kinder nach dem in der gesamten Kita angewandten Berliner Model ein. Um die Eingewöhnungszeit für die jüngeren Kinder möglichst positiv zu gestalten, sind uns Absprachen und die Zusammenarbeit mit den Eltern besonders wichtig. Beginnend mit wenigen Stunden in der ersten Woche, kann sich die Zeit der Anwesenheit im Kindergarten langsam steigern bzw. die Anwesenheitszeit des Elternteils langsam verringern. Als Orientierungshilfe wird der Tagesablauf mit vielen Ritualen gestaltet.

### **Beobachtungen und Dokumentationen**

Um die Entwicklung jedes einzelnen Kindes erfassen zu können, sind Dokumentationen der Beobachtungen aus dem Alltag, sowie besonderer Geschehnisse sehr wichtig. Auch in diesem Punkt, spielt der Austausch mit den Eltern eine große Rolle. In regelmäßigen Gesprächen, werden die Entwicklungsphasen der Kinder reflektiert und sonstige pädagogische Absprachen ermöglicht.

### **Voraussetzung und Ausstattung**

Um die oben beschriebenen Situationen auch weiterhin erreichen zu können, sind die Räumlichkeiten der Arbeit mit unter 3-jährigen Kindern angepasst.

Um die Bedingungen für den Ruhe- und Wickelbereich zu optimieren, gibt es einen Differenzierungsraum (für Kleingruppenarbeit, für die Förderung der Integrativkinder uvm.), einen Wickelraum und zwei Schlafräume. Wenn es sinnvoll erscheint und von den Eltern gewünscht wird, können kleine Kinder über Mittag schlafen.

Die U-Drei Gruppe verfügt über einen separaten Spielplatz.



Ibi

## **Inklusion in unserer Kita**

Inklusion heißt für uns „ganzes Bilden“. Darunter verstehen wir das normale Zusammenleben und Lernen behinderter und nichtbehinderter Kinder. Durch Zusammenführung behinderter und nichtbehinderter Kinder, sowie ihrer Familien werden nicht nur Behinderte in die Welt der Nichtbehinderten integriert, sondern auch die Nichtbehinderten in die Welt der Behinderten. Durch früh mögliche persönliche Erlebnisse und Erfahrungen und das Zustandekommen sozialer Beziehungen, kann Integration verwirklicht und vielleicht Aussonderung vermieden werden.

Die Kinder lernen

- sich gegenseitig kennen und akzeptieren
- miteinander umzugehen
- gegenseitig Schwächen und Stärken, Möglichkeiten und Grenzen zu akzeptieren (durch diese Förderung unterschiedlicher Fähigkeiten erfahren die Kinder, dass wir alle Stärken und Schwächen haben).

### **Gruppenstruktur/ Gruppengröße**

Die integrativ betreuten Kinder verteilen sich auf unsere drei Kitagruppen. Diese haben eine Gruppenstärke von zweimal 20 Kindern. Dies ergibt sich daraus, dass der Förderbedarf der einzelnen Kinder nicht von Anfang an erkennbar ist, sondern sich die Bedarfe erst im Laufe der Zeit aufzeigen. Ein Wechsel der Kinder aus ihrer gewohnten Umgebung in eine gemeinsame Integrationsgruppe, ist aus sozial-emotionalen Aspekten nicht vertretbar. Aus Sicht der Inklusion würde dies außerdem eine beiderseitige Abgrenzung von Behinderten und nichtbehinderten Kindern zur Folge haben. Es wird darauf geachtet, dass die Gruppen nicht überbelegt werden.

### **Personal und Fachkräfte**

Für eine gute qualifizierte Arbeit mit den integrativ betreuten Kindern ist uns eine gute personelle Ausstattung wichtig.

In unserer Kita gibt es zwei ausgebildete Integrationsfachkräfte mit jeweils 35 Stunden. Die berufserfahrenen Erzieherinnen haben die berufsbegleitende Langzeitfortbildung „Integration“ der Evta absolviert. Diese Ausbildung mit einem zertifizierten Abschluss dauerte drei Jahre. Dieser ist bei der Personalvereinbarung für Integrationskräfte anerkannt. Ihre ständige Weiterqualifikation durch Fortbildungsangebote, wie z.B. sensorische Integration bei Inge Flehmig/ Hamburg, wird vorausgesetzt und durchgeführt. Je nach Anzahl der anerkannten I-Kinder werden weitere Personalstunden über die Integrationsgelder eingesetzt. Diese unterstützen die Integrationsarbeit im Gruppenalltag und entlasten die Integrationsfachkräfte.

### **Praktische Umsetzung des Integrationskonzeptes**

Die Integrationskräfte sind keiner Gruppe in der Kita zugeordnet und arbeiten ausschließlich integrativ.

Ihre Aufgabenfelder sind:

- Beobachtung und Diagnostik der Kinder mit Entwicklungsauffälligkeiten
- Aufstellen von individuellen Förderplänen der einzelnen Integrationskinder
- Durchführung gezielter Angebote, die sich am Förderbedarf der Kinder orientieren
- Austausch mit Therapeuten und Institutionen

- Elternberatung, Elterngespräche
- Gestaltung des Übergangs der Integrationskinder in die Schule
- Unterstützung der Leitung beim Erstellen der Integrationsanträge

Die Integrationskraft arbeitet nach einem festgelegten Wochenplan, indem die Förderzeiten jedes einzelnen Kindes aufgeführt sind. Die Kinder kennen „ihre“ festen Zeiten und können sich darauf einstellen. Diese Angebote werden mit den anderen Erzieherinnen abgestimmt und nachbereitet. Alle Angebote dienen der Integration in den normalen Gruppenalltag. Die Arbeit mit den Kindern verteilt sich auf den Vormittag, sowie auf den Nachmittag.

Für die qualifizierte Arbeit ist uns eine gute Ausstattung mit Fördermaterialien und Fachliteratur wichtig. In der Kita wurde in den letzten Jahren ein großer Teil an Materialien zur Unterstützung der Integrationsarbeit angeschafft.

Nikitinmaterialien, Sprachförderspiele, Psychomotorikmaterialien, Spiele zur visuellen Wahrnehmung, Materialien zur Bewegungswahrnehmung, Audio Log 4 zur Unterstützung der auditiven Wahrnehmung und viele andere Medien, bereichern die tägliche Arbeit. Im Rahmen der Umbaumaßnahmen in den U-drei Bereichen, ist ein Raum zur Differenzierung entstanden, der auch für gezielte Einzel- und Kleingruppenförderung genutzt wird.

In die Arbeit mit den Integrationskindern sind Therapeuten in der Kita eingebunden. Zwischen den Therapeuten und der Integrationskraft findet ein intensiver Austausch statt.

Die Integrationsarbeit findet die volle Unterstützung des gesamten Kitateams. Es finden auch für die anderen Erzieherinnen Fortbildungen zum Thema Integration statt. In der alltäglichen Arbeit mit den I-Kindern werden die fachlichen Ressourcen der Mitarbeiterinnen genutzt und eingebunden. Die Erzieherinnen unterstützen die Förderarbeit durch gezielte pädagogische Angebote. Die Integrationsarbeit ist eine wichtige Bereicherung unseres pädagogischen Förderkonzeptes. Sie ist aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken.

**Das Anderssein der anderen  
als Bereicherung des eigenen Seins zu begreifen;  
sich verstehen,  
sich verständigen,  
miteinander vertraut werden,  
darin liegt die Zukunft der Menschheit.  
Rolf Niermann**

## Prävention bei Kindern- Kinderschutz

Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit, die es mit unterschiedlichen Mitteln und in unterschiedlicher Ausprägung zum Ausdruck zu bringen versteht. Nicht jedes Kind hat allerdings die Stärke, im Kontakt und Spiel sich gegenüber anderen zu vertreten und zu behaupten. In unserem Kindergartenalltag lernen die Kinder die Unterschiedlichkeiten der Anderen kennen und auch zu akzeptieren. Im Freispiel z.B. sollen Kinder auch „Nein“ sagen können, wenn sie mit einem anderen Kind nicht spielen möchten. Die Gefühle der Kinder spielen für die Selbstbehauptung eine zentrale Rolle. Damit Mädchen und Jungen zwischen den vielen Facetten von Gefühlen unterscheiden können, ist es wichtig, dass sie diese kennen und benennen lernen. Bilderbücher und Gefühls -Memorys. zeigen den Kindern bildhaft, mit welcher Mimik und Gestik ein Gefühl verbunden ist. Kinder lieben Geheimnisse und wissen auch, ob sie ihnen gut tun oder nicht. In unserer pädagogischen Arbeit vermitteln wir den Kindern, dass schlechte Geheimnisse weitergesagt werden dürfen. Auch wie Kinder sich Hilfe holen können, wenn sie mit einer Situation nicht zurechtkommen, wird im Rahmen der Präventionsarbeit mit ihnen aufgearbeitet. So werden im täglichen Miteinander Mädchen und Jungen in ihrem Selbstbewusstsein und ihrer Selbstbehauptung gestärkt.

### Sexuelle Selbstbildung als wichtiger Teil von Prävention.

Sexualpädagogik ist ein Teil des pädagogischen Konzeptes im Umgang mit der kindlichen Entwicklung und Sexualität, welches ebenso eine (kultur-) sensible Herangehensweise im Umgang mit der Unterschiedlichkeit der Eltern berücksichtigt. „Kindliche Sexualität ist auf sich selbst bezogen, nicht auf einen anderen. Als wichtiger und natürlicher Bestandteil kindlicher Entwicklung, sollten sexuelle Aktivitäten bei Kindern nicht unterbunden werden.“ (aus: DUNKELZIFFER e.V., „Prävention im Kindergarten“)

### Deshalb gilt in unserer Kita:

- Doktorspiele sind grundsätzlich erlaubt
- Die Kinder sind in gleichem Alter bzw. auf vergleichbarem Entwicklungsstand
- Freiwilligkeit für alle Beteiligten
- Keine Gegenstände in Scheide oder Po!
- Keine Gewalt!

Diese Regeln werden mit den Kindern gemeinsam erarbeitet und besprochen.

## Kinderschutz

Unsere Kita legt großen Wert auf die physische und psychische Unversehrtheit von Kindern. Eine Mitarbeiterin der Kita wurde als Kindeswohlbeauftragte nach § 8a 2.SGB VIII ausgebildet. Die Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung ist immer eine diffizile Angelegenheit. Bei dem Prozess der Risikoabschätzung, ob ein von uns betreutes Kind gefährdet ist, werden immer die Kinder sowie die Personenberechtigten (neben den Erziehungsberechtigten können das auch z.B. Erzieherinnen, Stiefeltern, Tagesmütter etc. sein) mit einbezogen, sofern dies das Wohl der Kinder nicht gefährdet. Ferner erfolgt die Risikoabschätzung nicht von einer einzelnen Erzieherin, sondern immer im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte. In der Verfahrensweise bei konkreter Gefährdung des Kindeswohls hält sich die Kita an die vorgegebene gesetzliche Regelung/Verfahrensvorschrift und bezieht sich in den einzelnen Verfahrensschritten auf die fachlich-methodischen Beurteilungs- und Bewertungskriterien.

Es besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen der Kita und dem Kreis Lippe als zuständiges Jugendamt. **Beratung und Unterstützung der Eltern vor Entzug oder Begrenzung des Elternrechts.**

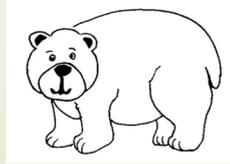
Alle Mitarbeiterinnen müssen ein ausführliches Führungszeugnis vorlegen. Unsere Erzieherinnen verpflichten sich, das seelische und körperliche Wohl der Kinder **nicht** zu gefährden. Sie sind angehalten, evtl. Verfehlungen ihrer Kolleginnen zur Anzeige beim der Leitung der Kita, oder dem Träger zu bringen.

## 5. Unser Team



Leitung:

**Thomas Schäpe**

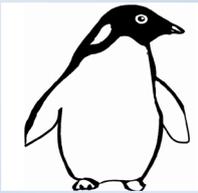


Bärengruppe-U-Drei

**Katharina Gießbrecht**

**Lilli Reimer**

**Maylin Brinkmann**



Pinguingruppe

**Ida Hansen**

**Martina Kaiser**

**Heike Schäpe**

**Isabell Biegert**



Reinigung  
und Alltagshelferin

**Birgitt Mönch**



Integrationsfachkräfte

**Anette Hanning**

**Kristina Göder**



Spatzengruppe

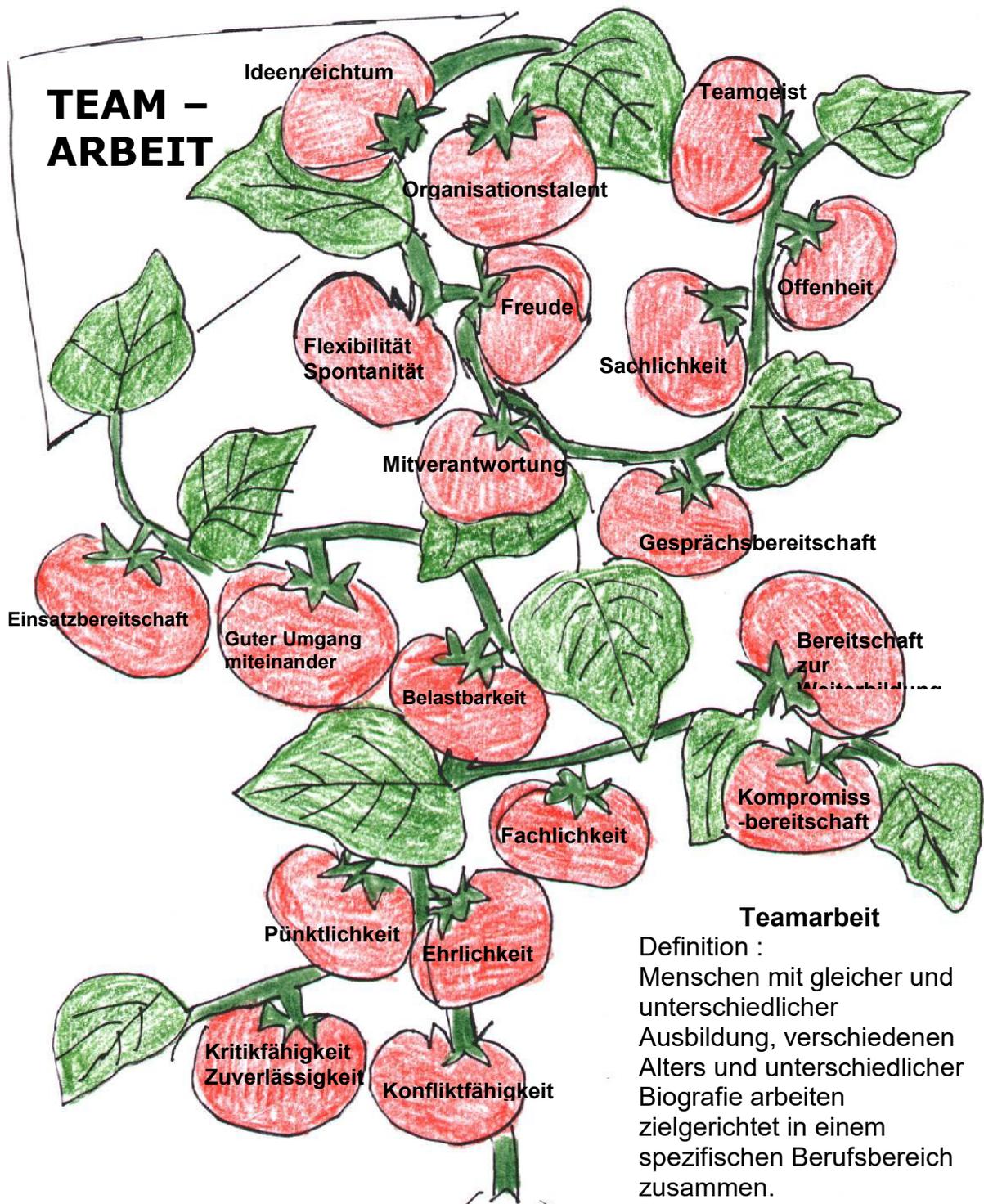
**Daniela Weber**

**Ulrike Plate**

**Esther Krause**

**Christian Loops**

# TEAM - ARBEIT



## Teamarbeit

Definition :  
Menschen mit gleicher und unterschiedlicher Ausbildung, verschiedenen Alters und unterschiedlicher Biografie arbeiten zielgerichtet in einem spezifischen Berufsbereich zusammen.

**Wir sind Menschen**

Mit verschiedenen Eigenschaften

Unterschiedlichen Alters

Mit verschiedener Berufserfahrung

Mit verschiedenen Lebenserfahrungen

Mit verschiedenen Qualitäten und Stärken

Mit verschiedener Ausbildung

## 6. Zusammenarbeit mit Eltern

### Grundsätze:

Damit Eltern wissen was wir tun!

Die Zusammenarbeit ist uns wichtig, um das Kind individuell in seiner Entwicklung zu unterstützen.

Damit wir effektiv und sinnvoll arbeiten können, brauchen wir Hintergrundinformationen und damit Einblick in die Erziehungssituationen der einzelnen Familien. Wir möchten Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben, Familien mit einbeziehen und teilhaben lassen.

#### Wir bieten an:

Elternbesuche in der Gruppe  
Pädagogische Einzelgespräche  
Regelmäßige Elternsprechtage  
Elternabende  
Spielnachmittage  
Vätertage  
Elternratstreffen  
Gesprächsbereitschaft

#### Wir freuen uns über:

Mitwirkung, Planung und Durchführung von Aktivitäten  
Vertrauen und Offenheit  
Bereitschaft zum Gespräch  
Aufgeschlossenen Elternbeirat als Bindeglied zwischen Kindergarten und Eltern  
Anregungen, Meinungen  
Lob und Kritik  
Interesse an unserer Arbeit mit den Kindern

#### Elternmitwirkung

Eltern sind die wichtigsten Partner der Tageseinrichtungen, da diese ihre Arbeit im Auftrag der Eltern erfüllen. Durch eine gelebte Erziehungspartnerschaft können beide zur Förderung des Kindes beitragen. Das Kinderbildungsgesetz stellt deshalb bewusst den Elternwillen in den Vordergrund. Die Verantwortung bei der Erziehung der Kinder liegt weiterhin bei den Eltern. Die Erziehung sollte gemeinschaftlich von Eltern und Erzieherinnen und Erziehern wahrgenommen werden.

#### Elternmitwirkung in Gremien

Die Elternmitwirkung ist gesetzlich festgelegt in §9 KiBiz. Die Elternversammlung, der Elternbeirat und der Rat der Kindertageseinrichtung sind die Gremien, die von jeder Tageseinrichtung eingerichtet werden müssen. In diesen Gremien werden pädagogische und konzeptionelle Angelegenheiten besprochen. Alle Beteiligten arbeiten hier vertrauensvoll und partnerschaftlich zusammen. Eltern haben ein Anhörungsrecht, jedoch kein Entscheidungsrecht.

## 7. Umgang mit Beschwerden

### Aufgabe des Beschwerdemanagement

Im Beschwerdemanagement nehmen wir Sorgen, Beschwerden und Hinweise aller Art entgegen. Wir bearbeiten, verfolgen und beurteilen auf diese Weise alle Anliegen. Eine schnelle Rückmeldung an den Absender der Beschwerde ist dabei selbstverständlich.

Eltern, Kinder, Angehörige und Mitarbeiter erfahren durch ein professionelles Beschwerdemanagement seitens der Einrichtungsleitung ein konstruktives Feedback. Beschwerden führen zu einem Gesprächstermin mit der Leitung und/oder der betroffenen Erzieherin. Wir behandeln jede Beschwerde individuell, persönlich und vertraulich.

### Annahme von Beschwerden.

Sorgen und Beschwerden nehmen wir persönlich entgegen.

Ansprechpartner:

- Kindergartenleitung Thomas Schäpe
- Erzieherinnen aus den Gruppen
- Träger



Zuständigkeit des Beschwerdeablaufes Die Zuständigkeit der Bearbeitung der Beschwerde liegt bei der Kindergartenleitung, diese entscheidet, ob die Beschwerde evtl. an den Träger weitergereicht wird. Hierbei sind Inhalt und Art der Beschwerde ausschlaggebend.

Sind Mitarbeiter Beschwerdeführer, können diese sich auch direkt an den Träger wenden. Die Kindergartenleitung und/oder die Erzieherin bemühen sich gemeinsam mit dem Beschwerdeführer um die Klärung des Sachverhaltes und suchen nach gemeinsamen Lösungsmöglichkeiten.

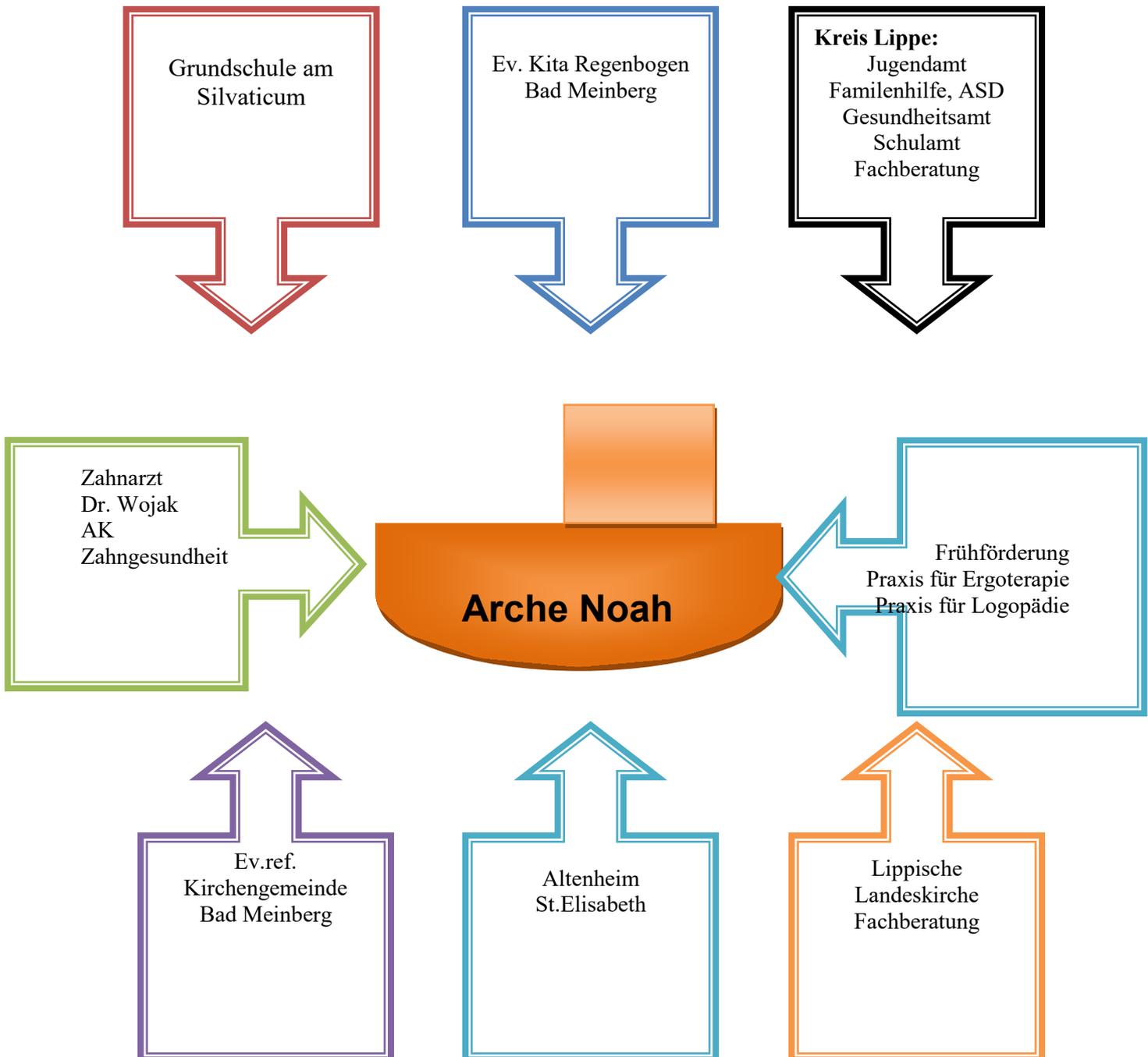
### Rückmeldung

Die Kindergartenleitung nimmt nach der Klärung des Sachverhaltes Kontakt zu dem Beschwerdeführer auf und informiert diesen mündlich, oder über den Postweg über das Ergebnis seiner Beschwerde.

### Maßnahmen des Beschwerdemanagements

Es gibt neben der persönlichen Beschwerde eine Vielzahl von Möglichkeiten seine Sorgen, Nöte, Anregungen, Beschwerden und Wünsche zu äußern Die Kinder erhalten regelmäßig im wöchentlichen Stuhlkreis die Chance sich mit Ideen, Kritik und Sorgen an die Erzieherinnen zu wenden. Die Erzieherinnen ermutigen die Kinder diesbezüglich, sind aufmerksam und unterstützen die Kinder bei der Umsetzung der Lösungsmöglichkeiten. Die Erzieherinnen entscheiden, ob das Anliegen der Kinder an die Leitung weitergegeben wird.

## 8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen:



# Kooperation zwischen Kita und dem Altenzentrum St. Elisabeth

## Jung und alt-Gemeinsam geht es besser

*„Alter spielt sich im Kopf ab - nicht auf der Geburtsurkunde“* Martina Navratilova

In unserer Gesellschaft hat sich in dem Zusammenleben von pflegebedürftigen und kranken Senioren und den Familien einiges verändert. Früher wurde die „Oma“ oder „Opa“ oft im Familienverbund gepflegt und betreut. So war ein Umgang mit ihnen, schon als Kind normal und gewohnt. Aus den sich veränderten, wohnlichen und beruflichen Situationen der Familien heutzutage, findet dies viel weniger statt. Wichtige Erfahrungen für Kinder und Senioren fehlen. Beide profitierten früher mehr voneinander. Von der Lebensweisheit der „Alten“ und der Unbekümmertheit und Lebendigkeit der „Jüngsten“. Auch wenn der Alltag der Pflege und des Miteinanders nicht immer nur leicht waren, und Familienmitglieder an eigene Grenzen kamen und kommen.

Seit 2013 treffen wir uns einmal monatlich mit den Senioren aus dem Altersheim der St. Elisabeth Stiftung. Der erste Kontakt zwischen den Kindern und den, meist an Demenz erkrankten, Bewohnern fand im Dezember 2013, mit einem gemütlichen Nikolausbasteln, statt.

Schnell entstand ein herzlicher Kontakt und es wurde fleißig gewerkelt.

Die Bewohner erzählen den Kindern von früher und die Kinder berichten stolz aus ihrem Alltag.

Wir alle hatten sehr viel Spaß, an diesen lustigen Vormittagen und freuen uns auf viele weitere Begegnungen.

Es macht große Freude, wie die Kinder und die Senioren voneinander profitieren.

Den Bewohnern des Altenheimes sieht man die Freude an. Sie erklären den Kindern etwas und selbst sehr inaktive Bewohner werden aktiv. Bei den demenzkranken Bewohnern flackern, bei den alten bekannten Spielen und Liedern, Erinnerungen auf. Die Blicke werden für eine Zeit klarer und wacher.

Die Kinder gehen ganz zwanglos und unbekümmert mit den „Alten“ um. Es ist schön, zu beobachten, wie selbst unruhige Kinder, nach dem Besuch ausgeglichen und erfüllt zurück zum Kindergarten gehen.

Alle haben ein zufriedenes Lächeln im Gesicht. Der Umgang miteinander ist normal und ungezwungen. Man hat Freude am gemeinsamen Tun.

Genau so, haben wir uns die Zusammenarbeit vorgestellt und gewünscht. Wir treffen im Altenheim auf sehr freundliche und kooperative Mitarbeiterinnen, die dieses Konzept unterstützen und mit uns schöne Vormittage gestalten.

In Zukunft sind noch weitere Aktionen wie Backen, Quizvormittag, evtl. Blumen pflanzen etc. geplant.



## **9. Qualitätssicherung und - Entwicklung**

### **1. Qualitätshandbuch**

Unsere Kita arbeitet gemeinsam mit anderen evangelischen Tageseinrichtungen unserer Landeskirche, an der Erstellung eines Qualitätshandbuches. Dabei orientieren wir uns am Bundesrahmenhandbuch – dem Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems, das 2009 bundesweit für alle evangelischen Kindertageseinrichtungen erschien. Erstellt wurde es von der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Institut für Qualitätsentwicklung im Diakonischen Werk der EKD e.V..

Dieses Bundesrahmenhandbuch umfasst eine systematische Gliederung verschiedener Führungs-, Kern- und Unterstützungsprozesse, die für das Betreiben einer Kindertageseinrichtung erforderlich sind.

Nach der Fertigstellung des einrichtungsinternen Qualitätshandbuches kann eine Zertifizierung über den Fachverband Evta erfolgen. Erteilt wird dann das BETA Gütesiegel.

Einer der Führungsprozesse dieses Bundesrahmenhandbuches beschreibt die Sicherstellung der Qualitätsmerkmale über eine kontinuierliche Selbstevaluation.

Die Selbstevaluation der einzelnen Prozesse nimmt jede Einrichtung selbstständig vor, dazu wurden Thomas Schäpe und Daniela Weber aus unserer Kita geschult.

### **2. Auswertung und Reflexion der Arbeit im Team**

Qualitätssicherung und Entwicklung geschieht in der täglichen Reflexionsarbeit der Mitarbeitenden unseres Teams, in Gesprächen und Dokumentationen. Diese kontinuierlichen Verbesserungsprozesse, KVP's , werden zu den unterschiedlichen Abläufen und Vorgängen vorgenommen. In den Teambesprechungen werden sowohl einzelne Situationen angesprochen, als auch Ziele, Projekte, Planungen, die die gesamte Einrichtung betreffen.

### **3. Fortbildungen**

Um den Qualitätsstandards gerecht zu werden, nehmen alle Mitarbeitenden regelmäßig an verschiedenen Fortbildungen, Fachtagungen, Arbeitskreisen und kollegialen Beratungen teil. Über das Team erfolgt eine Rückkoppelung der Themen, sodass der Nutzen für die Gesamteinrichtung gewahrt bleibt.

Die Mitarbeitenden werden dazu freigestellt, die Fortbildungen werden größtenteils vom Träger finanziert. In den Mitarbeitergesprächen werden u.a. Themenschwerpunkte für Fortbildungen vereinbart.

Fachliteratur wie Fachbücher und Fachzeitschriften verwenden wir zur Professionalisierung unserer Arbeit. Über das Internet erhalten wir aktuelle Veröffentlichungen zu fachspezifischen Themen.

#### **4. Mitarbeitergespräche**

Mit den Mitarbeitenden unserer Kindertageseinrichtung werden regelmäßig Mitarbeitergespräche geführt. In diesen Gesprächen, die in der Verantwortung der Leitung liegen, geht es um die Einschätzung der Arbeit, um die Reflexion der Zusammenarbeit mit dem Team, um neue Ziele, Ideen und Verbesserungsvorschläge. Ziel dieser Gespräche ist es auch, die Zufriedenheit der Mitarbeitenden zu fördern, durch die Rückmeldungen die Motivation zu erhöhen, Anregungen für Veränderungen zu erfahren und letztlich eine hohe Identifikation der Mitarbeitenden mit der Einrichtung zu erreichen.

#### **5. Arbeit an der Konzeption**

Da die Konzeption kontinuierlich überarbeitet oder aktuellen Veränderungen angepasst werden muss, gibt es in unserer Einrichtung jährlich Konzeptionstage. An diesen Tagen ist die Einrichtung geschlossen. Der Träger und Eltern werden von diesem Vorhaben informiert und können sich einbringen. Das pädagogische Team arbeitet an aktuellen Themen und/ oder Grundsatzthemen. Die Eltern werden anschließend über die Ergebnisse informiert.

#### **6. Kinderbeteiligung und Elternbefragung**

Die Kinder halten sich zumeist den größten Teil des Tages in unserer Kindertageseinrichtung auf. Um ihren Interessen und Bedürfnissen gerecht zu werden beteiligen wir sie an der Gestaltung des Kindergartenalltags. Dazu nutzen wir Gruppenbesprechungen, Morgenkreise und Kinderkonferenzen.

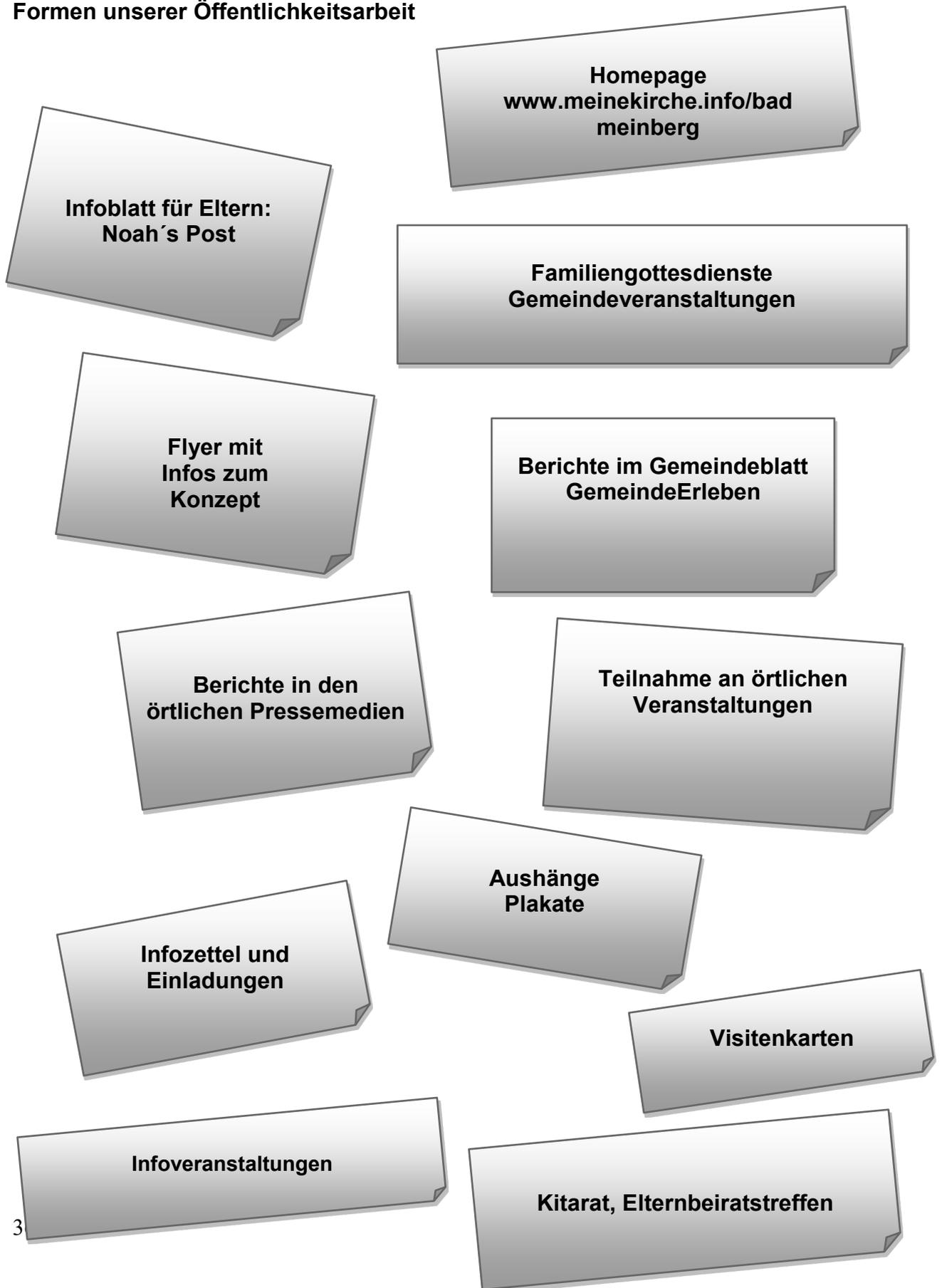
Damit wirken sie auch an Verbesserungsprozessen der pädagogischen Arbeit mit.

Um die Qualität der Arbeit der Kindertageseinrichtung und den Angeboten des Familienzentrums zu verbessern und dabei die „Kundenorientierung“ zu gewährleisten, werden jährlich die Eltern zu den unterschiedlichsten Angeboten, Bedürfnissen und Wünschen befragt. Der Fragebogen wird in enger Zusammenarbeit mit dem Rat der Tageseinrichtung entwickelt, die Ergebnisse der Auswertung erfahren die Eltern in einem Elternbrief bzw. in Aushängen.

Die Kultur von Offenheit, Transparenz und Wertschätzung, die sich in unserer christlichen Grundhaltung begründet, ermöglicht einen konstruktiven und wertschöpfenden Umgang mit Hinweisen und Beschwerden.

## 10. Öffentlichkeitsarbeit

### Formen unserer Öffentlichkeitsarbeit



## Nachwort

Diese Konzeption stellt unsere gegenwärtige Arbeit dar.

Die tägliche Arbeit erfordert es, dass wir auf veränderte Situationen flexibel und verantwortungsvoll reagieren.

Unsere Konzeption ist vorläufig und bedarf ständiger Überarbeitung.

An der Konzeption arbeiteten 13 Erzieherinnen unserer Kita mit. Dies geschah an Planungstagen und Mitarbeiterbesprechungen.

Aufgeschrieben und zusammengefasst von Thomas Schäpe  
Schaubilder entwickelt von Thomas Schäpe

Ev.ref. Kindertagesstätte für Kinder Arche Noah  
2022